

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Gregor Mohr: "Eißt Pimpernelle und Baldrian so geht euch die Pest nicht an!"

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

„Eßt Pimperellen und Baldrian, so geht euch die Pest nicht an!“

VON GREGOR MOHR

Seit alten Zeiten erfreuen sich die Baldrianarten, namentlich der gebräuchliche oder Katzenbaldrian, auch Kattenkruud, Ballerjan oder Kattenschreck genannt, als Volksheilmittel eines guten Rufes. Im nordischen Altertum benannte man die *Valeriana officinalis* nach dem göttlichen Schmied Wieland, dem Sohn des Heilgottes Velandsurt, das soviel wie Wielandswurz bedeutet. Die Serben prägten das Wort Odoljan, von odojeti = überwältigen. In einem ihrer Lieder heißt es: „Wüßte jede Frau, was Odoljankraut ist, sie würde es sammeln, in den Gürtel nähen und bei sich tragen. Wie kann man dieses Kraut vernachlässigen?“ Andere Forscher bringen den Namen Baldrian mit dem nordischen Gott Balder in Verbindung, jedoch läßt sich der Name *Valeriana* - von *valere* = gesund, kräftig sein, weiter zurückverfolgen. Der Volksmund unserer Tage prägte ganz einfache, doch typische Namen, nämlich Ballerjan, Kattenkruud, Kattenschreck, letztere Namen deswegen, weil der säuerliche, katzenurinähnliche Geruch, der der Pflanze anhaftet, die Katzen unfehlbar anzieht. Dieser Geruch rührt von dem ätherischen Baldrianöl her, das reichlich im Wurzelstock und in den oberirdischen Teilen der *Valeriana* vorhanden ist.

In der Volksmedizin wird den Baldrianstropfen und dem Baldriantee Heilkraft gegen eine Reihe von Leiden nachgesagt. Der Teeaufguß soll ein ausgezeichnetes krampfstillendes Mittel sein. Wenn die Hexen das Geraten der Butter verhindern, oder jungen Eheleuten etwas antun wollten, so konnte man sich dadurch schützen, daß man, wie in dem Verslein ausgedrückt, ein getrocknetes Pflänzchen, zumindest ein Abzeichen der *Valeriana* in den Gürtel einnähte ...

Ältere Volksmediziner hielten die Baldrianaufgüsse für ein sehr wirksames Augenmittel. Hirony Braunschweig erzählt, „daß ein Würzburger Goldschmied durch den regelmäßigen Gebrauch der *Valeriana*, sein Gesicht dermaßen geschärft habe, daß er auf einer entzweigebrochenen Nadel einen Löwen mit allen Gliedmaßen kenntlich habe gravieren können“. Lögenhaft to vertellen? - Als Krampfmittel soll sich der Baldrian bei dem an Epilepsie schwer erkrankten berühmten neapolitanischen Fabius Colonna (1567-1648) bestens bewährt haben, jedenfalls linderte die Baldrianwurzel mehr als irgend ein anderes von ihm versuchtes Arzneimittel sein Leiden, und er empfahl sie sehr.

Nun, der Baldrian, früher als Hausmittel in Gärten gezogen, ist an Ufern, in feuchten Gebüsch und Wiesen unserer Heimat oftmals anzutreffen. Aus dem knorrigen, zwei bis drei cm starken Wurzelstock treiben bis zu einem Meter hohe, aufrechte, stiltrunde Stengel mit gegenständigen, unpaarig gefiederten Blättern. Die stark riechenden kleinen Blüten bieten den Insekten etwas Honig. Bienen, Hummeln, Käfer und Schmetterlinge sind freundliche Gäste, die als Dank die Fremdbestäubung vollziehen.

Zum Ausklang der kleinen biologischen Plauderei sei noch gesagt, daß *Valeriana officinalis*, Ballerjan, Kattenkruud oder Kattenschreck und *Valeriana dioica*, Kleiner Baldrian, im Gebirge Wildfräuleinkraut genannt werden. Von den Doldegewächsen seien ebenfalls noch genannt die große und kleine Bibernelle, von denen es vielsagend hieß: „Braucht Bibernell und Tormentill, so wird der



Tod bald stehen still!“ oder aber: „Esset die Bibernelle, so sterbt ihr nicht so schnelle!“

Das eben genannte „Holzfräulein“ sei zu Zeiten der Pesterkrankungen aus dem Walde gekommen und habe alsdann den schon verzweifelten Menschen zugerufen:

„Eßt Pimperellen und Baldrian,
so geht euch die Pest nicht an!“

Enziane, die „Edelsteine“ unter den Kindern Floras

VON GREGOR MOHR

Wenn man von „Edelsteinen“ unter den Kindern Floras spricht, denkt jeder Blumenfreund zunächst an die Blütenwunder der Orchideen, deren Mannigfaltigkeit der Formen der Farbenschönheit nicht nachsteht. Tausende von Orchideenarten gibt es, die sich wahrscheinlich noch weiter erhöhen werden, zumal diese Pflanzenfamilie von Natur aus die Neigung hat, Bastarde zu bilden. Für alle auf deutschem Boden vorkommenden Orchideen besteht strenges Pflückverbot! Einige wenige Namen der Orchisfamilie seien genannt: Fliegen-Ragwurz, Bienen-Ragwurz, Mücken-Nacktdrüse, Grünliches und Zweiblättriges Breitkölbchen, Schwertblättriges und Großblütiges Waldvöglein, Weiße, Braune und Breitblättrige Sumpfwurz, Vogelnestwurz und Frauenschuh.

Neben den Orchideen dürfen wir mit vollem Recht die ebenfalls geschützten Enziane als erwählte Vertreter aus Gottes schönstem Blumengarten bezeichnen. Jeder Wanderer und Blumenfreund, der das Glück hatte, einmal eine mit Enzianen übersäte Wiese im blumenreichen Karwendelgebirge zu schauen, hat vielleicht schon Bekanntschaft gemacht mit den blauen, gelben und roten Arten, aus deren kräftigen aromatischen Wurzeln durch Destillation der Enzianschnaps gewonnen wird.

Wenn ich in früheren Jahren (1927 bis 1937) so gern Alpenwanderungen in den Bergen des großen Venedigers und Groß Glockners und besonders gern im Karwendelgebirge durchführte, freute ich mich immer, wenn nach anstrengender Tagestour in der Hütte ein hochprozentiger Enzianschnaps die Geister wieder auffrischte.

In unserer näheren Heimat sind als Enziane bekannt, der Lungenezian (*Gentiana pneumonanthe*), das Tausendgüldenkraut (*Centaurium umbellatum*) und der Bitter- oder Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*).

An der Trugsolde seiner rosafarbenen kleinen Blüten und den Rosetten seiner Blätter ist das schöne Tausendgüldenkraut zu erkennen. Die Pflanze blüht von Anfang Juli bis September auf kalkarmen, sandigen Böden. Bevorzugter Standort war für mich in zurückliegenden Jahren die Nordseeinsel Spiekeroog. In den letzten Jahren fand ich *Centaurium umbellatum* in einigen Exemplaren am Dammer Bergsee, jetzt sieht man ihn gar nicht einmal selten, sondern an etlichen Stellen.